



Zusammen mit Günter Riße, Professor für Religionswissenschaft und Fundamentaltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar und Direktor des Erzbischöflichen Diakoninstituts in Köln habe ich das Konzept für ein Buch erarbeitet, das Anfang März unter dem Titel **Mit IHM allein** beim Bonifatius-Verlag in Paderborn erscheint.

Es ist uns gelungen, folgende Autorinnen und Autoren für die Mitarbeit zu gewinnen:

Dr. **Claudia Kolletzki**, MISEREOR Aachen, Referentin für Bildungsarbeit, Arbeitsbereich Hungertuch/
Fastenaktion

Prof. Dr. **Claudia Nothelle**, Professorin für Fernsehjournalismus an der Hochschule Magdeburg-Stendal

Günther B. Ginzel, Journalist, Publizist

Dr. **Werner Höbsch**, Lehrbeauftragungen im Bereich „Interreligiöser Dialog“

Prälat **Josef Sauerborn**, Domkapitular, Spiritual am Erzbischöflichen Priesterseminar und Diakonieninstitut
Köln, Künstlerseelsorger im Erzbistum Köln, Bischofsvikar für den Diözesanrat

Prof. Dr. Dr. **Thomas Sternberg**, Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Honorarprofessor
für Kunst und Liturgie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster

Dr. **Marc Witznebacher**, Pfarrer, Referent der Evangelischen Kirche in Deutschland und für Öffentlichkeitsarbeit
bei der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland.

Neun Tage habe ich im Garten Gethsemane gezeichnet, kurz nachdem ich meine Arbeit am Hungertuch 2019/20 für die Bischöfliche Hilfsorganisation MISEREOR beendet hatte. Für das Hungertuch hatte ich Erde aus dem Garten Gethsemane verarbeitet. Günter Riße hat für das besondere Buch ein zusammenfassendes Nachwort zur Bedeutung des Gartens Gethsemane verfasst, mein Vorwort ist dem Tagebuch entnommen, das unter dem Eindruck meines Schaffens in Jerusalem entstand. Der Titel des Buchs ist:

Mit IHM allein. Tage in Gethsemane. 23,5 x, 23,5 cm, 21 Farbige Abbildungen, gebunden, 86 Seiten.

ISBN 978-3-89710-809-7, 24,90 €. Bonifatius Verlag, Paderborn

Zeichnerische Annäherungen an Gethsemane

Zwischen dem 12. - 20. September entstanden in Jerusalem dreiunddreißig Zeichnungen vor Ort, einundzwanzig davon habe ich für die Publikation in Buchform ausgewählt. Alle Arbeiten haben das Format von 50 x 50 cm. In der Formenlehre ist das Quadrat Symbol für die Erde. Auch das Passe Partout ist mit 29 x 29 cm quadratisch, ich verwende es synonym für den eingezäunten Garten, aus dem heraus einzelne Bildelemente unterschiedlich format-ungebunden eingeübte Begrenztheit überwinden. Die Versatzstücke ähneln sich: Olivenbaumskizzen, Farbnotationen, Gartenerde, Ausrisse aus hebräisch gedruckten Zeitungen. Entstanden sind fragile Papierreliefs, die in verglasten Rahmen präsentiert werden wollen.

Der Leitgedanke für die Arbeiten entwickelte sich beim täglichen Tun. Die gut achthundert Jahre alten Bäume haben hohe skulpturale Anmutungen, die plastische Arbeitsweisen einfordern. So stellte ich die Baumskizzen durch Beschneiden frei und montierte sie anscheinend schwebend auf dem Zeichenkarton. Um mich den beispielsweise Ausformungen der Baumrinden zu nähern, legte ich Schicht um Schicht mit Ölkreiden auf den Zeichenkarton, mit Farbstiften erarbeitete ich Strukturen in dem pastosen Ölkreidegrund. Diese Arbeitsweise ermöglichte eine Oberflächenspannung mit ausgeprägt haptischen Anmutungsqualitäten.

Menschen hinter dem Zaun erregten nach und nach meine Aufmerksamkeit durch die z.T. sehr farbige Kleidung, die ich als Angebot für Farbnotationen wahrnahm, welche sich auf jedem der dreiunddreißig Zeichenkartons wiederfinden. So werden die Momente des Verharrens am Zaun in die Gegenwart des Gartens einbezogen.

Von dieser Überlegung aus war es nur ein kleiner Schritt, mit Ausrissen aus hebräischen Zeitungen die Kompositionen zu ergänzen. Bei der Auswahl von Gedrucktem interessierte mich die Typografie, der Satz, sowie Satzspiegel der für mich ungewohnt von hinten nach vorne zu lesenden Zeitungen. Inhalte konnte ich nur durch begleitende Fotos ahnen, auf die ich bei der Arbeit verzichtete. Der Akt des „Zeitausreißen“ im Zusammenhang mit den zufälligen Farbnotationen löst die Fixierung des Gartens aus der Zuschreibung des Geschehens vor 2000 Jahren. Mein neuntägiges Erleben in Gethsemane hat mir deutlich gemacht, wie essentiell und tiefgehend die Menschen ihre persönliche Rückbindung in Würde ihrer Frömmigkeit vor Ort auf dem Weg in die Todesangstbasilika erlebten.

Uwe Appold, 1. März 2019

